

so gut wie ausnahmslos einen tadellosen Falter ergibt. Ueberhaupt hat sich die jasius-Zucht, im Sommer wie im Winter, als eine der einfachsten und leichtesten erwiesen, und die Worte Grunacks: „Wem nicht die weitgehendsten Erfahrungen zur Seite stehen, bringt auch selbst in der Zucht kaum eine Raupe im Winter zum Falter“, durch die schon H. Rüter so sehr erschreckt wurde, sind glücklicherweise nicht mehr zutreffend.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen bei der Zucht von *Euchloë cardamines* L.

(Schluss.)

Als es im Frühjahr zum Schlüpfen ging, färbten sich die Puppen, und konnte man schon mindestens 3—4 Tage vor dem Schlüpfen recht gut sehen, welche von ihnen einen männlichen Falter ergeben würden. Diese Puppen bekommen nämlich einen rötlichen Schein auf den Flügelscheiden, der sich nach einigen Tagen zur scharf abgegrenzten Zeichnung der Vorderflügel ausbildet (Siehe auch Dr. M. Standfuss Handbuch II. Aufl. Seite 202.).

Es war mir nun interessant zu beobachten, dass die paarweise aneinandergehängten Puppen sich auch als ein wirkliches Pärchen feststellen liessen; nie hingen zwei männliche oder zwei weibliche Puppen zusammen. In den oben angegebenen 3 Fällen hatten sich je 2 männliche Tiere an ein weibliches verpuppt, vielleicht in Ermangelung von weiblichen Puppen?

Leider kamen die Weibchen in den meisten Fällen nicht zum Schlüpfen, da die männliche Raupe die bereits vorhandene Puppe besonders an der Brust zu sehr mit Fäden übersponnen hatte, um ihren Gürtel zu befestigen.

Noch will ich bemerken, dass ich die Raupen in einem mindestens Quadratmeter grossen Kasten ziehe und dieselben, auch wenn es hundert und mehr Stück waren, sich in diesem grossen Raume sehr verteilen, so dass die männliche Raupe schon suchen muss, um eine weibl. Puppe zu finden. Auch muss man in Betracht ziehen, dass sich in dem Kasten Raupen in allen Grössen befanden, so dass die Verpuppung der männlichen und weiblichen Tiere recht oft in keinem Verhältniss zu einander stand.

Es wäre nun interessant zu erfahren, ob hier in Wirklichkeit schon bei der sich verpuppenden Raupe eine geschlechtliche Annäherung stattfindet, resp. auch bei anderen Arten beobachtet wurde. *)

J. B. R. Bretschneider, Wilsdruff.

*) Vor etlichen Jahren lieferten mir zwei Raupen von *Saturnia pavonia* einen Doppelocon ohne Scheidewand und mit nur einer Oeffnung zum Schlüpfen der Schmetterlinge. Die beiden Puppen ergaben an demselben Tage einen männlichen und einen weiblichen Falter.

P. Hoffmann.

Wiederholt:

eine autorisierte deutsche Uebersetzung von *J. W. Tutt's Natural History of the British Lepidoptera.*

Die Anzahl der bisher bei mir eingegangenen Meldungen zur Subscription ist zur Kostendeckung noch nicht ausreichend; ich bitte also wiederholt um weitere

Einsendung solcher. Je schneller die Uebersetzung in Angriff genommen werden kann, um so weniger wird die Arbeit dem Veralten ausgesetzt sein.

Auch von anderer Seite wird die Uebersetzung auf das Lebhafteste gewünscht und das Werk empfohlen. So schreibt z. B. Herr H. Stichel, Hagen i. Westf., in dem soeben erschienenen 4. Hefte der Berliner Entomologischen Zeitschrift (48. Bd. 1903.) S. 324.:

»Von diesem grossartigen Werke (Tutt's »Natural History of the British Lepidoptera«), dessen Besprechung in allgemeinen Zügen im Jahrg. 47. S. 289 dieser Zeitschrift erfolgte, ist die Ausgabe einer deutschen Uebersetzung geplant. Die Verwirklichung dieses Projektes ist von der Zahl der Abonnenten abhängig, um den finanziellen Standpunkt zu sichern. Es wäre sehr zu wünschen, dass das Unternehmen diese Unterstützung finden möchte; je mehr Subscribenten, desto niedriger stellt sich naturgemäss der Preis. Die Uebersetzung soll in einzelnen Lieferungen — etwa zu 1—1,50 M. — erscheinen und es wird angestrebt, das Gesamtwerk billiger zu gestalten als das Original. Wenn die Vorzüge von Tutt's British Lepidoptera hier auch nicht von Neuem beleuchtet werden sollen, so muss doch hervorgehoben werden, dass in dem Werke das Vollendetste geleistet wurde, was auf dem Gebiete einheimischer Lepidopterologie erschienen ist. Die Ausführungen des Autors erstrecken sich in erster Linie auf die in England einheimischen Schmetterlingsarten, es werden aber auch verwandte Formen und namentlich alle bekannten Variationsstufen dieser Arten eingehend besprochen, das Werk ist also für den deutschen Lepidopterologen von ausserordentlicher Wichtigkeit und bietet auf allen Zweigen der Schmetterlingskunde, Biologie und Systematik die Resultate neuester Forschung und Erfahrung.«

Weitere Anmeldungen zur Subscription nimmt gern entgegen *M. Gillmer*, Docent, Cöthen (Anhalt),
Schlossplatz 2.

Baris morio Boh.

Von *W. Reinecke*, Gernrode a. H.

Unter den vielgestaltigen Rüsselkäfern zeichnen sich die Arten der Gattung *Baris* Germ. sowohl durch ihre zierliche Form, wie auch vielfach durch eine schöne, metallisch grünblaue Färbung aus. In den Sammlungen sind sie gewöhnlich nicht zahlreich vertreten, da sie sämtlich eine sehr verborgene Lebensweise führen. Mit dem Streifsacke fängt man sie selten; eher findet man sie im Frühjahr unter Steinen. Am lohnendsten ist immer das Aufsuchen der Tiere in ihrer Nahrungspflanze. Auch die oben genannte Art, welche hier am nordöstlichen Harzrande nicht selten ist, wird man schwer finden, wenn man die Tiere nicht in ihrer Wiege aufsucht. Die Nahrungspflanze von *Baris morio* ist *Reseda luteola*, der Färber-Wau, welcher auf steinigem Kalkboden stellenweise häufig wächst. Bis zum Beginn der Blütezeit im Juni findet man ab und zu den Käfer an den Stengeln oder zwischen den dicht stehenden unteren Blättern der *Reseda*, wo er seine Eier ablegt. Die Larven leben und zwar gewöhnlich in Mehrzahl, in dem starken Wurzelkopf und in dem untersten, kaum aus der Erde herausreichenden Stengelteile. Zieht man im Oktober einen nun Samen

tragenden oder bereits verdorrten Stengel aus der Erde, so findet man gewöhnlich Larven, Puppen und bereits ausgebildete Käfer darin, während sich im zeitigen Frühjahr nur Käfer vorfinden. Leider ist der Frühjahrsfang nicht immer sicher, da man manchmal da, wo im Herbst Resedastengel in Menge waren, im Frühjahr nicht einen sieht. Die durch den Frass der Larven mürbe gewordenen Stengel brechen im Winter ab und werden von den Stürmen verweht, während die im Boden verbliebenen Wurzeln nicht zu sehen sind.

Die Verbreitung dieser Art ist keine allgemeine. Nach dem Kataloge von Schilsky ist sie gefunden im Elsass, in Lothringen, Nassau, Westfalen, Thüringen, bei Cassel und bei Hildesheim. Gernrode bezeichnete demnach den nordöstlichsten Punkt ihres Vorkommens.

Zwei leichte Zuchten.

(*Lycaena orion* und *Euchloë cardamines*).

Durch Zufall kam ich in den Besitz einer Anzahl Eier von *L. orion* und versuchte die Zucht dieses mehr in Süddeutschland heimischen Falters mit Glück auf folgende Weise: Ich brachte in eine grosse Glasbüchse die Futterpflanze (Fetthenne, *Sedum telephium*) und verteilte die kleinen, weisslichen Eier auf die Blätter. Nach wenigen Tagen schon schlüpften die Räumchen, die sehr schwer auf den Blättern zu erkennen sind. Da sich das Futter sehr lange, oft 14 Tage ohne Wasser hält, ist die Zucht ganz mühelos. Sollte das Futter welken, so legt man frische Pflanzen darauf; die Räumchen gehen selbst weiter. Erst später, etwa in 4 Wochen, empfiehlt es sich, die Räumchen einmal herauszunehmen, da jetzt die Kotabsonderung eine grössere wird. Aber Vorsicht, da man zu leicht eine Raupe übersieht. Ich brachte nun auf dem Boden der Büchse grosse Topfscherben, kleine Brettchen und Steine, um Verstecke herzustellen; denn die Raupen wollen zur Verpuppung Hohlräume haben. Innerhalb 8 Wochen hatten sich meine *L. orion* sämtlich verpuppt, oft 15—20 an einem Brettchen nebeneinander. Da im Freien die Raupen der Bläulinge sehr oft angestochen sind, ist die Zucht sehr zu empfehlen. Die Puppen müssen nicht zu trocken gehalten werden, dann schlüpfen sie schon im April.

Ebenso mühelos zieht sich unsere schöne Aurora. Wenn man im Frühjahr den Aurorafalter beobachtet, kann man leicht an den Futterpflanzen (*Turritis glabra*, Turmkraut) und *Alliaria officinalis* (Knoblauchshedrich) die weissgrünen Eier, später auch die blaugrünen Raupen finden. Stellt man die Stengel der Futterpflanze mit Eiern in ein Wasserfläschchen, so braucht man nicht einmal einen Kasten oder Gazecylinder zu nehmen; denn die Raupen gehen nicht vom Futter, nur zuletzt, wenn sie erwachsen sind. Sie verpuppen sich, wie es scheint, nicht gern am Stengel der Futterpflanze; wenigstens habe ich beobachtet, dass sich fast alle Raupen in der Gefangenschaft am Deckel des Kastens anspannen und zwar oft zwei, drei und noch mehr aufeinander. Im Freien habe ich keine Puppen finden können. Die Raupen wachsen nicht langsam, wie oft angegeben, sondern ziemlich schnell. Da sich auch das Turmkraut sehr lange im Wasser hält, ist auch diese Zucht mühelos. Und wie schön ist es dann, im zeitigen Frühjahr, wenn es draussen

noch wettet und stürmt, im Zimmer die schucke Aurora ausschlüpfen zu sehen.

R. Hiller, Rosswein i. S.

Vereins-Angelegenheiten.

Es wird daran erinnert, dass die General-Versammlung in Karlsbad die Erhöhung des Jahresbeitrages von 5 auf 6 M. beschlossen hat.

Dieser Beschluss tritt mit dem 1. April 1904 in Kraft. Wie bisher ist auch halbjährliche Zahlung des Beitrages gestattet, und sind alsdann in der ersten Hälfte des April und der ersten Hälfte des Oktober je 3 M. einzusenden.

Um die Mitglieder mit der Beitragserhöhung auszusöhnen, wird die Zeitschrift vom 1. April 1904 ab in den Monaten April bis einschliesslich September je viermal erscheinen, nämlich am 1., 8., 15. und 22.

Obwohl schon oft bekannt gegeben wurde, dass die Inserate entweder an den „Internationalen Entomologischen Verein zu Guben“ oder an meine Adresse zu richten sind, werden sie immer wieder mit anderen Adressen versehen und gelangen alsdann verspätet an die Geschäftsstelle.

Einige Mitglieder wünschten, dass die Zeitschrift mit Ausschluss der Inserate in Buchformat hergestellt werde. Um auch diesem Wunsche Rechnung zu tragen, werden von sämtlichen Artikeln des neuen Jahrganges Sonderabzüge hergestellt und gegen Einsendung von 1,50 M. geliefert werden. Alle diejenigen, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihre Bestellung vor dem 1. April aufzugeben, damit der Jahrgang vollständig geliefert werden kann.

Paul Hoffmann.

Neue Mitglieder.

- No. 3570. Herr Panligk, Lehrer, Ober-Schöneweide, Bez. Berlin, Wilhelminenhofstr. 36.
 No. 3571. Herr Hyronimus Güttler, Kamen, Bez. Dortmund, Südenfeldmark 46.
 No. 3572. Herr Gg. Odörfer, München, Nymphenburgerstr. 83. II. r.
 No. 3573. Herr Paul Eichhorn, Lehrer, Fellhammer, Bez. Breslau.
 No. 3574. Herr L. Nagel, Frankfurt (Main), Eiserne Hand 38.
 No. 3575. Herr Fr. Wiedefeldt, Lehrer, Hohenlimburg, Bez. Dortmund.
 No. 3576. Herr Ernst Göller, Elberfeld, Hochstr. 99.
 No. 3577. Herr G. Schrambke, Karlsruhe (Baden), Herrenstr. 9.
 No. 3578. Herr Max Helmich, Charlottenburg, Weimarerstrasse 14, II.

Bei Einsendung der Inserate für die Zeitschrift wolle man gefälligst beachten, dass dieselben nur Aufnahme finden können, wenn sie am 11. bez. 27. (bei Monaten mit 31 Tagen am 28.) früh 7 Uhr auf dem hiesigen Postamte eingetroffen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Reinecke W.

Artikel/Article: [Baris morio Boh. 90-91](#)